

(Staatsminister v. Sehdewitz.)

(A) Annaberg ansiedeln wollen, würden also dadurch befriedigt sein, daß der Hauptteil ihres Massenkonsums, nämlich Kohlen und Rohmaterialien, auf der oberen Strecke gefahren wird; sie würden also die Verbindungsbahn von Annaberg nach Schönfeld nur wenig benutzen.

Die Gütermengen, die für die erbetene direkte Verbindung Annaberg-Schönfeld übrigbleiben, sind, wie die Regierung in einem ausführlichen Schreiben an die Finanzdeputation B nachgewiesen hat, so gering, daß man mindestens 10 M. Zuführungsgebühr für eine Ladung von 10 t erheben müßte, um nur die Betriebskosten der Verbindungsbahn zu decken. Die Erhebung so hoher Gebühren verbietet sich aber deshalb, weil dann der Transport trotz der Abkürzung der Entfernung teurer werden würde als über Königswalde. Ermäßigt man aber den Satz von 10 M., so werden nicht einmal die Betriebskosten gedeckt, abgesehen davon, daß das hohe Anlagekapital völlig unverzinst bleibt. Diesen großen Opfern des Staates stünden nur sehr geringe Vorteile der Frachter gegenüber. Selbst wenn man die Gebühren so bemessen wollte, daß gegenüber dem Wege über Königswalde eine Ermäßigung von 1 M. für den Doppelwagen eintritt, würde sich bei einem vielleicht zu erwartenden Verkehr von etwa 2600 Wagen nur eine Frachtersparnis von 2600 M. ergeben. Daß eine kleine Beschleunigung der Güterbeförderung erzielt werden würde, ist richtig, sie ist aber viel zu unbedeutend, um deshalb der Allgemeinheit so hohe Opfer aufzuerlegen, wie sie das erbetene Projekt erfordert. Eine Beschleunigung läßt sich nach Bedarf auch durch eine Vermehrung der Zuführungen auf der Strecke Königswalde-Annaberg erreichen, und es ist jedenfalls richtiger und kaufmännischer, diese Strecke voll auszunützen und zu verwerten, als zur Erreichung desselben Zweckes eine neue kostspielige und unrentable Strecke zu bauen. Die wenigen zwischen dem Niederland und der Güterbahn verkehrenden Sendungen werden weit wirtschaftlicher auf der ohnehin bestehenden und im Betrieb befindlichen Linie Schönfeld-Königswalde-Annaberg oberer Bahnhof befördert, auch wenn diese einen Umweg darstellt, was ich ohne weiteres zugebe, als wenn man eine neue direkte Verbindung herstellen und auf dieser einen neuen kostspieligen Betrieb einrichten wollte.

Die Regierung kann nach alledem von ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber der Fortsetzung der Linie nicht abgehen. Dabei läßt es aber die Regierung der Stadt Annaberg gegenüber keineswegs an Entgegenkommen fehlen, im Gegenteil hat sie sich, wie ich schon sagte und wie auch der Herr Referent bereits ausgeführt hat, bereit erklärt, die Güterbahn als Industriegleis über den oberen Bahnhof hinaus bis etwa zur Riesenburg fortzu-

setzen, um damit das dort gelegene zu Fabrikanlagen geeignete Gelände aufzuschließen. Sie hat sich mit der Übernahme der Erwägung in diesem Jahre erstmalig bereit erklärt, im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung. Dabei will sich die Regierung mit der unentgeltlichen Bereitstellung des Areals begnügen, wie auch bereits der Herr Berichterstatter erwähnt hat; mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Annaberg zu der Güterbahn bereits Opfer gebracht hat und daß bei dieser Ersparnisse erzielt worden sind, will die Regierung auf bare Baukostenbeiträge in diesem Falle verzichten. Eine solche Industriebahn bis zur Riesenburg, deren Kosten mit Areal auch etwas über 400 000 M. geschätzt sind, würde, wie mehrfach bemerkt, große Teile des Bauareals von Annaberg aufschließen, während die Fortsetzung hinab bis Schönfeld-Wiesa über die Riesenburg hinaus weiteren Ausbau kaum ermöglichen würde.

Wenn der Stadtrat sich mit diesem Entgegenkommen, für das die Regierung mit Recht einigen Dank erwarten konnte, nicht begnügen will und neuerdings wieder auf sein altes Projekt einer direkten Verbindung mit Schönfeld in Steigung von 1:25 zurückgreift, so wird dadurch nur das Zustandekommen des Riesenburgprojekts erschwert und aufgehalten. Sehen dagegen die Interessenten von dem Verlangen einer Fortsetzung bis Schönfeld bis auf weiteres ab, so würde ich nicht abgeneigt sein, schon dem nächsten Landtage eine Vorlage wegen Verlängerung der Industriebahn bis zur Riesenburg zu machen. Die Stadt Annaberg könnte sich damit meines Erachtens um so eher einverstanden erklären, als ja die Möglichkeit einer weiteren Fortsetzung damit nicht für alle Zeiten ausgeschlossen wird. Nur vermag die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese Fortsetzung nicht als wirtschaftlich und bauwürdig anzusehen.

Es möchte sich nach alledem empfehlen, die Petition der Regierung lediglich insoweit zur Erwägung zu geben, als es sich um eine Fortsetzung der Güterbahn bis zur Riesenburg handelt. Denn nur an dieser Fortsetzung hat Annaberg wegen Aufschlusses seines Areals für Fabrikanlagen ein berechtigtes Interesse, und wir alle in diesem hohen Hause wünschen ja dieser Stadt aufrichtig weiteres Blühen und Gedeihen.

(Sehr richtig! rechts.)

Im Interesse der Sache aber möchten weitergehende Wünsche zurzeit auf sich beruhen bleiben.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Koch.

Abg. Koch: Meine sehr geehrten Herren! Ich muß meiner größten Verwunderung darüber Ausdruck geben,